



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 235. Sonnabend den 6. October 1832.

Preußen.

Berlin, vom 2. October. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Vice-Präsidenten Böttger zu Potsdam den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungsraths beizulegen. Auch haben Se. Majestät den bisherigen Geheimen Ober-Tribunals-Rath Wahlmann zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt; den bisherigen Kammergerichts-Rath Ehiem zum Rath bei dem Geheimen Ober-Tribunal, und den Grafen Andreas Malaccari in Ancona zu Allerhöchster Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 21. September. — Dem Gerücht zufolge, sollen die nach Griechenland bestimmten Bayerischen Truppen in Venedig eingeschifft werden, mit Ausnahme der Kavallerie, deren Einschiffung hier stattfinden soll, da sie in Venedig mit zu vieler Beschwerclichkeit und allzugroßem Aufwand verknüpft wäre. — Aus dem Orient treffen fortwährend für die Pforte ungünstige Nachrichten ein.

Deutschland.

Dresden, vom 28. September. — Se. Majestät der König von Preußen wird morgen früh durch Dresden ins Bad nach Zöplitz gehen, wo schon seit 2 Monaten kein bedenklicher Erkrankungsfall mehr vorgefallen und also die sicherste Gewährleistung gegen jede mögliche Ansteckung vorhanden ist. Er wird dem Vernehmen nach 3 volle Wochen dort verbleiben. Heute Abend trifft die Fürstin von Liegnitz und in ihrer Begleitung der Minister des Hauses, der Fürst Witgenstein, hier ein. Der König wird auf der Hinreise nach Zöplitz, wie gewöhnlich, auf dem wilden Mann, eine halbe Stunde von hier, an der Chaussee nach Großenhayn die Pferde wechseln. Vielleicht bietet ein schöner und wärmerer October Entschädigung für die kalten Tage

im August. Die Bewohner von Zöplitz sind außerordentlich erfreut, daß der König sie auch dieses Jahr nicht verschmäht. Die Wadeliste, welche nicht über tausend wirkliche Badegäste, alle die spätern Ansdümlinge mit eingeschlossen, zählt, wird nun doch noch einen bedeutenden Zusatz erhalten. Die Königl. Sächsische Contumaz-Anstalt hat schon lange aufgehört, die Reisenden, die bloß aus Zöplitz kommen, anzuhalten, wohingegen alle aus noch nicht ganz desinfectirten Plätzen, also auch die aus Prag und Wien kommenden, sich einer mehrtägigen Contumaz zu unterwerfen genöthigt sind, sobald ihnen nicht die Tage ihrer Reise zu Gute kommen, oder sie in Hellendorf ihre Kleider mit denen ihnen von Dresden aus entgegengeschickten vertauschen können.

Leipzig, vom 28. September. — Unsere Messe hat begonnen und mit Hoffnungen, deren Erfüllung wir von den nächsten Tagen und Wochen erwarten müssen. Die Masse der aufgestapelten Waaren und das rege Treiben der Verkäufer und Kauflustigen beweist — wenn auch die Geschäfte selbst nur erst im Beginnen sind — daß Leipzig noch das alte, in der letzten Oestermesse neuerdings bewährte Vertrauen der Handelswelt besitzt.

Luxemburg, vom 26. September. — Man sieht hier binnen einigen Tagen der Rückkehr des Landgrafen von Hessen-Homburg, Militair-Gouverneurs der Bundesfestung Luxemburg, entgegen.

Frankreich.

Paris, vom 25. September. — Der König begab sich gestern, in Begleitung der Generale Pajol und Bernard, nach Vincennes, um die dortigen Festungsbauten in Augenschein zu nehmen.

Im Messenger des chambres liest man folgenden Artikel: „Die Nord-Armee war im Voraus vollständig organisiert; nur einige Regimenter waren für kurze Zeit

nach dem Inneren detaschirt; dies änderte aber in der Organisation nichts; diese Regimenter gehörten fortwährend zur Nord-Armee und werden seit Kurzem ihre erste Stellung wieder eingenommen haben. So befinden sich die vier Kürassir-Regimenter (das 1ste, 4te, 9te und 10te), welche die Reserve-Kavallerie bilden, die bisher von dem General-Lieutenant Gerard befehligt wurden, im Bezirke der ersten Militair-Division (Paris), und sind bereit, beim ersten Signal vorzurücken.“ — Der *Moniteur* macht hierzu folgende Bemerkung: „Wir sind weder ermächtigt, den Inhalt dieses Artikels zu bestätigen, noch ihn zu entkräften, können aber nicht umhin, uns zu fragen, wie es möglich ist, daß ein solcher Artikel sich in einem Blatte befinden kann, das alle Abende und unermüdet die Regierung der Sorglosigkeit und des Mangels an Vorausicht beschuldigt.“

Der General von Numizan, Adjutant des Königs, hat Befehl erhalten, sich sofort zur Nord-Armee zu begeben, um bei derselben die zweite Brigade der ersten Division zu kommandiren. Der Generallieutenant Haro, Ober-Befehlshaber des Ingenieur-Corps bei der Nord-Armee, und der General-Lieutenant Baron Negre, Commandeur der Artillerie v. p. l. b. n., sind auf ihre Posten abgegangen.

Der *Moniteur* erklärt die vorgestern Abend vom *Nouvelliste* gegebene Nachricht, daß zwei Französische Armee-Corps gleichzeitig, das eine auf Antwerpen, das andere auf Maastricht marschiren würden, für völlig grundlos.

Der *Nouvelliste* widerruft die von ihm ausgegangene Nachricht, daß das 38ste Linien-Regiment von hier zur Nord-Armee abmarschirt sey, mit dem Hinzufügen, daß noch keines der zur Pariser Garnison gehörenden Regimenter Befehl zum Ausbruch erhalten habe.

Dem Constitutionnel zufolge, besteht die in Cherbourg versammelte Flottille aus folgenden Schiffen: Das Linienschiff *Suffren* von 90 Kanonen, commandirt vom Capitain Kerdrain, die Fregatten *Melpomene* von 60 Kanonen, *Calypso* von 52 Kanonen, *Nesolue* und *Médée* von 46 Kanonen, die Korvetten *Ariane* von 32 Kanonen, *Créole* von 24 Kanonen und die *Driggle Cygne* von 20 Kanonen.

Im heutigen Bulletin des *Temps* heißt es unter Anderem: „Die ministeriellen Blätter melden seit drei Tagen die Abfahrt unseres Geschwaders; an der Börse sagte man, der Befehl dazu sey gestern früh durch den Telegraphen nach Cherbourg gesandt worden. Die glaubhaftesten Organe des Englischen Cabinets hingegen stimmen darin überein, daß die Englische Flotte noch keine Bewegung nach Osten gemacht hat und aus dem Courier läßt sich sogar folgern, daß die Konferenz noch nicht darauf verzichtet hat, ihre Versöhnungsschritte bei dem Könige Wilhelm zu erneuern. König Leopold ist mit seinem neuen Kabinette noch nicht ganz fertig und unser Ministerium ist noch immer beschäftigt, sich Nachfolger zu geben. Während die Herren Persil und Ganneron umherreisen, um Herrn Dupin aufzusuchen, meldet ein

ministerielles Blatt, er sey bereits vorgestern Abend angekommen; man spricht sogar davon, daß nur Herr Girod aus dem Ministerium ausscheiden und die übrigen jetzigen Mitglieder mit Herrn Dupin bleiben würden; von einer Präsidentschaft des Ministerraths würde das bei nicht die Rede seyn. Wir glauben nicht, daß dies die von Herrn Dupin vorgeschlagene Combination sey; man weiß, welche Männer er ausgeschlossen und welche Prinzipien er angewendet wissen will. Das Ministerium, das sich beim Herrannahen der Session der Kammer auflöst, würde auch fallen müssen, wenn es einen Namen mehr oder weniger zählte. Der alleinige Eintritt Dupins würde keine neue politische Taufe seyn. Die Organe der Majorität befinden sich nicht im Ministerium, der mit dem Vertrauen des Königs bekleidete Mann möge diese daher in dasselbe berufen; eine andere Ministerialveränderung ist nicht möglich; täuscht er sich in seiner Wahl, so wird sich dies bei der Diskussion über die Adresse ergeben. Kurz, etwas früher oder später werden die Kandidaten der öffentlichen Meinung und der Majorität den Sieg über die Intriguen der Eitelkeit und des Ehrgeizes davontragen. Wenn es nicht schon jetzt durch die Initiative der Krone geschieht, so wird es später durch das Votum der Kammer geschehen.“

Dem *Journal des Débats* zufolge, ist die Korvette *Ariane*, von Cherbourg nach Spitzhead abgegangen.

Der *National* enthält über die bevorstehende Ministerialveränderung folgende Angaben: „Herr Dupin tritt zuverlässig in das Cabinet ein; Herr Barthe wird den Vorsitz im Staatsrathe erhalten, und Herr Girod wird wieder den Präsidentenstuhl der Deputirtenkammer einnehmen, wenn die Kammer ihm nochmals diese Würde ertheilen will. Herr v. Rigny, man weiß nicht wodurch verlest, scheidet aus und wird durch den Admiral Duperré ersetzt. Marschall Soult behält sein Departement.“

Man versichert, daß der General-Lieutenant Solignac statt des Generals Savary zum Ober-Befehlshaber in Algier ernannt werden wird.

Sehr beunruhigende Gerüchte über die Portugiesischen Angelegenheiten sind gestern in Umlauf gekommen, ohne daß wir bis jetzt die Quelle derselben hätten aufspüren können. Man weiß, daß Dom Pedro die Vorstädte von Oporto hatte unterminiren lassen um solche in die Luft sprengen zu lassen, nachdem man die Miguelistischen Truppen würde herbeigezogen haben. Gegenwärtig behauptet man nun, die Pedroisten hätten die Mine zu früh aufzulegen lassen, und ein Theil der in der Vorstadt stationirten Truppen sey dabei umgekommen.

Die *Quotidienne* giebt die gegenwärtig in Katalonien befindlichen Spanischen Streitkräfte auf 9600 Mann an, nämlich 3 Bataillone von der Königlichen Garde 3000 Mann, 6 Bataillone Linken-Infanterie 2910 Mann, 6 Compagnien Artillerie 404 Mann, 4 Bataillone leichter Infanterie 3155 Mann, 2 Kavallerie-Regimenter 1000 Mann u. s. w. Außerdem stehen in dieser Provinz 2000 Mann Polizei-Soldaten und Grenzwächter.

E n g l a n d.

Diese Streitkräfte sind unter die Garnisonen von Barcelona, Tarragona, Tortosa, Figueiras, Girona, Lerida, Seu d'Urgel, Cardona, Hostalrich, Tarrega und Mataro vertheilt.

Von vorgestern auf gestern starben in der Hauptstadt wieder nur 3 Personen an der Cholera. Der Moniteur zeigt in Folge dessen an, daß er, da man nach der geringen Zahl der in der letzten Zeit Verstorbenen, annehmen könne, daß die Krankheit, wenn nicht ganz verschwunden sey, doch ihren epidemischen Charakter verloren habe, von heute ab keine Cholera-Bulletins mehr geben werde, falls nicht die Krankheit aufs neue um sich greifen sollte.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt Aktenstücke mit, die einiges Licht auf die gegen den Herzog Karl von Braunschweig ergriffenen Maßregeln werfen. Man wird dadurch 1) mit einem Vertrage bekannt, der am 15. Juli 1831 zwischen Herrn von Andlau (Bitter) im Namen des Herzogs und dem Schneider, Meister Estibean zu Bordeaux abgeschlossen wurde, und wodurch sich letzterer zum Liefern, der für ein Regiment nothwendigen Uniformen verbindet, zum Preise von 162,580 Franken; 2) mit einem zwischen demselben am 23ten September 1831 abgeschlossenen Vertrage wodurch Herr Estibean noch auf eine ähnliche Lieferung für zwei Bataillons eingeht; 3) mit einer Uebereinkunft zwischen genanntem Schneider und Herrn Fort, Beauftragtem des Herzogs welche zu Bordeaux am 9ten Juni 1832 abgeschlossen und wodurch die frühern beiden Verträge mit einigen Abänderungen ratificirt wurden. Aus diesem dritten Stücke, nämlich aus der Uebereinkunft ergibt es sich, daß die Lieferungen für den Herzog von Braunschweig Anfangs in Bordeaux geschehen sollten: allein durch eben diese Urkunde, vom 9ten Juni 1832, wurde festgesetzt, sie sollten in Paris statt finden. Es scheint ferner aus einem Briefe von des Herzogs Hand und vom Anfang Julius hervorzugehn, daß die Uniform eines Thetis der zu werdenden Militairs zuvörderst grün seyn sollte, allein auf Verlangen des Herzogs verspricht Schneider Estibean durch Brief vom 8ten Juli, er werde anstatt der grünen Kleider blaue liefern. Auch erhellt aus mehreren Artikeln der Uebereinkunft, welche vom 9ten Juni ist, daß man sich zum Anwenden dreifarbigter Gurte entschloß. Nach allem diesem war also die Unternehmung ursprünglich für die Gegend von Bordeaux, für das legitime französische Frankreich bestimmt; dort brauchte man grüne Farben. Später aber versetzte man die Unternehmung nach Paris, an die Stelle des Grün kam Blau; 4) mit einem zwischen dem Herzog und dem General Dianorino am 4ten August 1832 eingegangenen Vertrag nach welchem der letztere die Expedition des Herzogs zu organisiren und sich mit der Werbung von Officieren etc. zu befassen hat. Für die Kosten bestimmt der Herzog 200,000 Fr., wovon er am Tage des Vertragsabschlusses dem General den 4ten Theil (50,000 Fr.) auszahlte.

London, vom 25. September. — Der Morning-Herald meldet, daß die gestrige Konferenz im auswärtigen Amte nur höchstens zwei Stunden gedauert, daß das Hof-Circulare, welches deren Dauer bis Mitternacht angezeigt, im Irrthume gewesen, und daß man Grund habe zu glauben, daß in dieser Sitzung nichts Definitives beschlossen worden sey.

Der König hat, wie der Windsor-Express meldet, einem ausgezeichneten Künstler den Auftrag ertheilt, die Uniformen aller Regimenter der Britischen Armee ganz in der Weise zu malen, wie sich dieselben in der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts veranstalteten Sammlung des Herzogs Wilhelm von Cumberland befinden.

Der in Edinburg erscheinende Caledonian Mercury giebt unter der Ueberschrift: Abreise Karls X., einen Artikel, in welchem es heißt: „Holyrood ist endlich der königlichen Gäste beraubt, von denen es seit zwei Jahren bewohnt wurde, und der Tritt der Erlauchten Fremden erweckt länger kein Echo mehr in seinen einsamen Hallen. Der Palast unglücklicher Fürsten sieht wieder öde und unbewohnt. Ueber die Gründe, welche zu diesem höchst unerwarteten Ereignisse Anlaß gegeben haben, wollen wir für jetzt schweigen, obgleich wir in der Folge die Gelegenheit wahrnehmen dürften, dem Publikum einige Eröffnungen zu machen. Wunderbare Dinge sind in der Politik der Nationen die Umwälzungen des Glückes und die Geschichte der Könige. Es ist allgemein bekannt, daß die Französischen Prinzen und ihr Gefolge Schottland mit unausprechlichem Bedauern verlassen haben; und eben so gewiß ist es, daß, da ihr Benehmen der Art gewesen ist, ihnen die allgemeine Achtung zu sichern, ihre Abreise nach einem neuen Asyl von allen Umständen begleitet gewesen ist, die dazu dienen konnten, ihren Gefühlen wohl zu thun, und die Bitterkeit ihres Schicksales zu mildern. Bei diesem traurigen Anlasse haben Personen aller Klassen mit einander gewetteifert den unglücklichen Verbannten jeden angemessenen Beweis der Hochachtung darzubringen; und da ein König ohne Königreich, ohne Krone, ja, selbst ohne Bekleidung, kein Gegenstand ist, den die selbstsüchtige Welt aufsucht, oder den Schmeichler umdrängen, so erschienen viele Leute in Holyrood, die bei St. Cloud unbekümmert vorübergegangen seyn würden, und Alle vergaßen über die Theilnahme an dem Unglücke, und über die Tugenden des Menschen die Irrthümer des Monarchen. Das Benehmen dieser Familie ist in der That durchaus bewundernswürdig gewesen. Die äußeren Formen der Religion streng beobachtend, haben sie durch ihre Handlungen bewiesen, daß sie auch von dem Geiste derselben durchdrungen sind. Wohlthätigkeit übten sie im Stillen, und mit dem fast ängstlichen Wunsche, Alles zu vermeiden, was einer Ostentation ähnlich sehn könnte. Ist es zu verwundern, daß diese Eigenschaften, verbunden mit einem liebreichen und herablassenden

Wesen, mit großer Herzengüte und Einfachheit [des Charakters, ihnen die Herzen Aller gewonnen und den günstigsten Eindruck hinterlassen haben? Sobald die Zeit ihrer Abreise bestimmt festgesetzt war, begaben sich der Lord-Oberrichter und die Magistrats-Personen nach Holyrood, um im Namen der Bürgerschaft das Bedauern über ein solches Ereigniß auszudrücken, und die hohe Achtung zu bezeugen, die sie für Karl X. selbst und für alle Mitglieder seiner Familie hegten. Adressen, Beschlüsse und andere Zeichen der Hochachtung wurden dem Könige ebenfalls im Laufe des Sonnabends überreicht. Da aber alles dieses nur theilweise Demonstrationen waren, welche eben so gut anderen Beweggründen zugeschrieben werden konnten, so war eine große Anzahl von Personen, die bisher außer aller Beziehung zu der königlichen Familie gestanden, der Meinung, daß ein allgemeiner Ausdruck der öffentlichen Gesinnungen der Edinburger Bürger im höchsten Grade passend seyn dürfte. Am Montag früh wurde daher eine Adresse im Namen der Einwohner im Allgemeinen entworfen, und eine große Anzahl der angesehensten Personen beeilten sich, dieselbe zu unterzeichnen. Es wurde indessen zuletzt beschloffen, daß der Lord-Oberrichter die Adresse im Namen aller Einwohner unterzeichnen sollte, und der Dienstag Morgen wurde zur Uebersendung derselben angeordnet. Demzufolge begab sich zu dieser Zeit eine Deputation in 10 Kutschen nach Holyrood, und wurde augenblicklich durch den Herzog v. Blacas in das Wohnzimmer Karls X. eingeführt. Nachdem der Lord-Oberrichter in einer kurzen und passenden Rede den Zweck der Deputation auseinandergesetzt hatte, verlas der Dr. Browne die nachstehende Adresse: „„Sire! Wir, die Unterzeichneten, nehmen uns in unserem eigenen Namen, so wie im Namen der Bürger von Edinburg im Allgemeinen, deren Gesinnungen, wie wir allen Grund haben zu glauben, mit den unsrigen vollkommen übereinstimmen, die Freiheit, uns bei der gegenwärtigen Gelegenheit Ewr. Majestät ehrfurchtsvoll zu nahen, um die hohe Achtung an den Tag zu legen, welche wir für Ew. Majestät persönlich, so wie für alle Mitglieder Ihrer erlauchten Familie, empfinden, und besonders um Ewr. Majestät das ungeheure Bedauern auszudrücken, welches uns bei der Aussicht auf die heranrückende Abreise Ewr. Majestät, des Dauphins, des Herzogs von Bordeaux und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie ergreift. Dadurch, daß Ew. Majestät zweimal, unter Umständen, die fast ohne Beispiel in der Geschichte sind, Edinburg zu einem einseitigen Aufenthalte gewählt, haben Sie dem National-Charakter unseres Landes die höchstmögliche Anerkennung zu Theil werden lassen; und wir fühlen, daß der Werth dieser Auszeichnung noch durch den Umstand erhöht wird, daß wir diesen Vorzug einem Fürsten verdanken, dessen Privat-tugenden seine hohe Geburt noch überstrahlen, und in dem sich alle Eigenschaften vereinigen, die auch einer Krone noch Glanz verleihen, und das Unglück mit jener ruhigen Würde und mit jener geduldigen Seelengröße

umgeben, die eine Verehrung und eine Bewunderung gebieten, welche den Großen in den Tagen der Macht selten aus aufrichtigem Herzen geollt werden. Während des Aufenthaltes Ewr. Majestät unter uns hat Ihre Benehmen und das jedes Mitgliedes Ihrer erlauchten Familie nur dazu beitragen können, die Gefühle der Hochachtung zu steigern, mit welchen wir, aus früherer Bekanntschaft, bereit waren, Ew. Majestät zu empfangen. Durch Ewr. Majestät unererschöpfliches Wohlwollen haben unsere Armen Erleichterung und Unterstützung erhalten, in einer Zeit, wo eine tödtliche Seuche ihre Theile, welche aus Ew. Majestät Aufenthalt in dieser Hauptstadt entsprangen, ist den industriellen Klassen wesentlich Nutzen erwachsen, durch die freigebige Unterstützung, welche Ew. Majestät, dem Unterrichte und der Religion haben angedeihen lassen, sind beide bedeutend gefördert worden, — und durch jene liebenswürdigen und bescheidenen Tugenden, von denen Ew. Majestät und Ihre erlauchte Familie ein so rührendes Beispiel gaben, haben Sie sich nicht allein den ersten Platz in unserer Verehrung und Hochachtung, sondern auch den Schmerz gesichert, den wir bei Ihrer, leider so nahe bevorstehenden Abreise empfinden. Unsere besten, unsere herzlichsten Wünsche begleiten Ew. Majestät und die königliche Familie, an deren Glück und Wohlergehen wir immer auf das innigste Theil nehmen werden; und wir hoffen, daß freundlichere Tage den Hoffnungen des jugendlichen Prinzen leuchten werden, der schon jetzt Tugenden und Tugenden verspricht, würdig eines Abkömmlings des heiligen Ludwigs und einer 14hundert-jährigen Reihe königlicher Vorfahren. — Mit den Gefühlen des aufrichtigsten Bedauerns sagen wir nun Ew. Majestät und der ganzen königlichen Familie ein ehrfurchtsvolles Lebewohl!“ — „„Während des Verlesens dieser Adresse war der König tief gerührt; Thränen glänzten in seinem Auge; auch der Herzog von Angoulême schien lebhaft ergriffen. Der König antwortete mit sichtlicher Bewegung ungefähr folgendermaßen: „„Meine Herren! Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die Gesinnungen, welche Sie gegen mich und meine Familie ausgesprochen haben. Die Güte, welche mir bei Ihnen zu Theil geworden, ist in mein Herz gegeben, und wird niemals, niemals erlöschen. Seyen Sie versichert, daß ich diese Adresse bewahren werde, so lange ich lebe, als eine kostbare Erinnerung für mich und meine Familie an die Güte und Achtung, welche die Einwohner Edinburgs gegen uns an den Tag gesetzt haben.““ — Er fügte hinzu, daß es ihm sehr schwer werde, sich in der Englischen Sprache auszudrücken, wodurch er verhindert würde, mehr zu sagen. Er drückte dann dem Lord-Oberrichter und den übrigen Herren auf das herzlichste die Hand; einer der Letzteren fiel im unwiderstehlichen Gefühle des Augenblickes auf die Knie und küßte dem Könige die Hand; ein Akt der Huldigung, der einen Ausdruck der Bewunderung erregte, begleitet von einem trüben, aber

wohlwollenden Lächeln, das eine augenblickliche Erinnerung an die Vergangenheit zu verrathen schien. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ der König mit seinem Gefolge in ihren Reifewagen das Schloß. Schon früh am Morgen hatte sich eine große Menge Menschen vor demselben versammelt; Viele trugen weiße Kokarden oder andere Zeichen derselben Farbe auf der Brust. Sobald Kapl X. erschien, hörte man allgemein den Ruf: „Hüte ab!“ und in demselben Augenblicke sah man rings umher nur entblößte Häupter. Er wurde dann zu verschiedenen Malen mit herzlichem Beifall begrüßt, und das Volk drängte sich um den Wagen und klammerte sich sogar an denselben an, um dem Könige ein zutrauliches Lebewohl zu sagen. Hundert Hände streckten sich ihm mit einem Male entgegen, und Karl drückte deren so viele, als er nur immer konnte, und grüßte freundlich nach beiden Seiten. So wurde der König mit seinem Gefolge bis zum Einschiffungs-Platz begleitet, wo die Masse des Volkes, das ihn noch einmal sehen wollte, so groß war, daß er nur mit Mühe zu dem Dampfschiffe gelangen konnte, wo Alles zu seiner Aufnahme bereit war. — Das Schiff United Kingdom brachte die Königl. Familie nach Hamburg, von wo sie sich, wie es heißt, nach Grätz begeben wird. Zu bestimmen, was für ein Schicksal derselben vorbehalten ist, übersteigt den menschlichen Scharfsinn; was für Hoffnungen sie nährt, oder welche Ausichten ihr eröffnet worden sind, wissen wir nicht. Aber von Einer Sache sind wir vollkommen überzeugt, daß nämlich ihre Privat-Tugenden auch den Niedrigstgebornen adeln würden, und daß ihnen wegen der politischen Irthümer, deren Opfer sie geworden sind, nicht überreichte und leidenschaftliche Vorwürfe gemacht werden sollten, so lange noch viele Dinge im Dunkeln bleiben, deren Kenntniß notwendig ist, um ein richtiges Urtheil fällen zu können. Bis jetzt ist nur immer eine Seite gehört worden, das Tribunal der Geschichte wird ein unparteiisches Urtheil fällen.“

Am das große Weinlager, welches sich zu Villa-Nova befand, und wovon die größere Hälfte, zum Werthe von einer Million Pfd., Englisches Eigenthum ist, gegen Plünderung zu bewahren, war eine Deputation von Porto an den General Teixeira abgegangen, welche denn auch eine günstige Aufnahme fand, und die Versicherung erhielt, daß Alles geschehen würde, um Brittisches Eigenthum möglichst zu schützen. In dem Hauptquartier befand sich auch Sir John Campbell, ein Freund des Marschalls Beresford, welcher die Gelegenheit ergriff, alles Unheil des Krieges der verkehrten Politik der jetzigen Engländer zuzuschreiben.

Sir J. M. Doyle soll derjenige seyn, den einige unserer Zeitungen als den erfahrenen Offizier bezeichnen, der den Befehl über die Truppen Dom Pedro's in Portugal übernehmen soll.

Der Marquis von Claricarde hat sich vor einigen Tagen als ein sehr geübter Reiter gezeigt. Er ritt nämlich von Boulogne nach Paris in 18 Stunden,

um an einem großen Diner Theil zu nehmen, welches der Lord Granville gab. Rothschild's Courier legt denselben Weg mit den vorausbestellten Relais niemals in weniger als 16 Stunden zurück.

Gestern fuhr einer der den Herren Barclay und Perkins gehörenden Wagen, mit drei Pferden bespannt und schwer mit eisernen Maschinen beladen, über die Blackfriars-Brücke. Beim Herauffahren auf die Brücke hatten die Pferde nicht Kraft genug, den Wagen zu halten, und derselbe lief nun mit solcher Gewalt gegen das Seitentrottoir zurück, daß 10 bis 12 Stäbe des Brückengeländers zerschmettert wurden, und wären nicht die Vorderräder gegen die scharfen Steine der Trottoirs gefahren, so würde der Wagen sammt den Pferden in den Fluß gestürzt seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. September. — In Bezug auf die Angriffe, welche die Londoner und Pariser Blätter seit einigen Tagen gegen Holland enthalten haben, liest man im hiesigen Journal: „Wir beschränken uns heute darauf, die auf unsere Angelegenheiten bezüglichen Artikel aus den Französischen und Englischn Blättern ohne weitere Bemerkungen zu geben. Der Gegenstand ist so wichtig, daß er mit der größten Kaltblütigkeit behandelt seyn will, und was wir seit 3 Tagen in den Pariser und Londoner Blättern lesen, ist nicht geeignet, dem Geiste diejenige Ruhe zu lassen, welche die Vertheidigung einer gerechten Sache begleiten muß. Der Unwille, von welchem jeder Holländer sich in diesem Augenblicke durchdrungen fühlt, würde uns vielleicht wider unseren Willen auf ein Gebiet führen, auf das unsere Gegner sich gestellt haben, und gerade das wollen wir vermeiden.“

Belgien.

Brüssel, vom 26. September. — Der König, die Königin und der Herzog v. Orleans begaben sich gestern mit einem zahlreichen Gefolge nach Denderleuew, wo die Truppen der 3ten Division unter dem Befehl des Generals Clump verschiedene Manöver ausführten. Ihre Majestäten kehrten noch an demselben Tage nach Laeken zurück.

Der Marschall Gérard ist vorgestern mit seinem Generalstabe in Cambrai eingetroffen.

Die hiesigen Blätter sind sehr getheilter Meinung über den Grad der Glaubwürdigkeit, den die gestern verbreitete Nachricht verdient, daß der König der Niederlande durch eine zweite Mittheilung an die Konferenz seine Geneigtheit zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen zu erkennen gegeben habe. Der Lynx sagt zu dieser Beziehung: „Die Depeschen, welche der Belgische Cabinets-Courier Wittoek aus London gebracht hat, melden, wenn wir gut unterrichtet sind, und wir glauben, es zu seyn, daß der König von Holland die letzten Vorschläge ganz entschieden zurückgewiesen habe. Wenn der Inhalt dieser Depeschen günstig für die Auf-

rechthaltung des Friedens lautete, so würde der Moniteur nicht gesäumt haben, uns solches mitzuthellen. Wir müssen indessen hinzufügen, daß allerdings Handelsbriefe aus London eingegangen sind, die der gestern verbreiteten Nachricht einiges Gewicht geben; aber man weiß nur zu gut, was man heutzutage, wo das Börsenspiel überall so thätig betrieben wird, für Werth auf die Handelsnachrichten zu legen hat.“

Brüssel, vom 27. September. — Der König wird am künftigen Sonnabend mit der Königin und dem Herzoge von Orleans Antwerpen besuchen.

Der General Baudrand, Adjutant des Herzogs von Orleans, ist gestern Morgen nach Paris abgereist.

Man schreibt aus Valenciennes vom 25ten September: „Der Marschall Gérard ist in Cambrai eingetroffen, wo auch der Herzog von Nemours erwartet wird. Die in Valenciennes in Garnison stehenden beiden Regimenter haben von dem Chef des Generalstabes der Nord-Armee den Befehl erhalten, ihre Bataillone auf 800 Mann zu vervollständigen und sich bereit zu halten, binnen 24 Stunden in Belgien einrücken zu können. Es heißt, daß der Marschall Gérard sein Hauptquartier in Valenciennes oder in der Umgegend aufschlagen wird.“

Aus Lille meldet man vom 25. September: „Den Bataillonen des 5ten und 8ten Linien-Regimentes, welche in St. Omer, Aire und Verhune in Garnison stehen, sind gestern Eskadetten mit dem Befehle zugesandt, sich unverzüglich nach Lille in Marsch zu setzen. Die Orleans'schen Husaren, welche hier in Garnison stehen, haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten.“

Im Lynx liest man: „Wir haben Privat-Briefe aus London und Paris vor Augen, die von Leuten kommen, welche in der Regel gut unterrichtet sind. Die aus London versichern, daß England nicht den geringsten Antheil an einem Angriffe gegen Holland nehmen werde; und in denen aus Paris wird behauptet, daß das Französische Kabinet keine Zwangs-Maßregeln gegen jenes Land ergreifen werde, daß dasselbe im Gegentheile niemals entschlossener gewesen sey, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten.“

Im Messager de Gand liest man: „Der Independant kann es nicht ertragen, daß ein Journal mehrere ehrenwerthe Züge des Königs Wilhelm auführt. Das revolutionnaire Blatt behauptet, daß, wenn man in dem Leben Ludwigs XVIII. und Karls X. nachsücht, man ähnliche finden würde. Das ist sehr möglich, aber es würde nur beweisen, daß Ludwig XVIII. kein politischer Heuchler und Karl X. kein Tyrann gewesen ist. — Man nenne uns doch die Ungerechtigkeiten, die sich der König Wilhelm hat zu Schulden kommen lassen, und die seinen Ruhm verdunkeln. Wir halten die Aufgabe für schwierig, und wir fordern den Independant auf, sich derselben zu unterziehen. Mittlerweile möchten wir wohl wissen, was er von dem nachfolgenden Zug denkt, dessen Wahrheit wir verbürgen. — Im

Jahre 1820 wurde in Brüssel ein liberaler Schriftsteller durch die Assisen zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Gleich nach seiner Verurtheilung schrieb dieser Journalist einen Brief voller Bitterkeit an den König Wilhelm. Das Schreiben schloß ungefähr mit folgenden Worten: „„Sire, ich bin ohne Vermögen, ich verlange nichts für mich; aber meine Verurtheilung raubt einer Wittin und einer Mutter ihre einzige Stütze. Ueberlegen Sie, ob Sie es für passend halten, an jene Unglücklichen die Schuld abzutragen, welche die Strenge und Ungerechtigkeit Ihrer Tribunale gegen mich Ihnen auferlegt.““ — Dieser Brief war kaum seit einer Stunde im Palais eingetroffen, als ein Cabinets-Secretair jene Frauen in ihrer Wohnung aufsuchte, und erkundigte sich, welcher Summe sie bedürften, um, ohne Mangel zu leiden, die Zeit der Gefangenschaft des Hausherrn verleben zu können. Eine Viertelstunde darauf wurde ihnen die Summe überschiedt. — Der Schriftsteller, von dem hier die Rede ist, hielt sich indessen dadurch nicht für verpflichtet; er erludete seine Strafe und als er seine Freiheit wieder erlangt hatte, fuhr er noch drei Jahre fort, ein Oppositions-Blatt zu redigiren. Nur erst gegen das Ende des Jahres 1825, nach Bekanntmachung der Verordnungen über den Unterricht, überzeugte er sich, daß der Liberalismus und die edelmüthigen Ideen auf Seiten der Regierung waren, und erklärte sich offen und ohne Rückhalt für dieselbe.“

Seit einigen Tagen spricht man davon, daß der Deputirte Herr Feclereq zum Minister des Innern ernannt, und Herr Ehs. Lehon das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen werden soll, da Herr Goblet als Redner nicht für geschickt genug gehalten wird, sein System in den Kammern durchzuführen.

Vorgestern fand unter einem großen Jubrand von Menschen die Eröffnung des Kanals von Charleroi statt. Die Unternehmer des Baues gaben bei dieser Gelegenheit ein großes Fest, dem die Minister des Innern und der Finanzen beiwohnten. Der Erstere antwortete auf einen ihm zu Ehren ausgebrachten Toast mit folgenden Worten: „Als Minister und als Repräsentant kann ich die Versicherung ertheilen, daß die Regierung niemals in Bedingungen willigen wird, welche zerstörend auf die materiellen Interessen Belgiens wirken könnten.“

Privatnachrichten aus Brüssel vom 22ten melden: „Daß gleich nach der Ankunft des Herzogs v. Orleans daselbst im Kabinete des Königs eine Berathung gehalten worden sey, welcher die Generale Goblet, Evain, Desprez, Felix v. Merode und Latour-Maubourg beigewohnt hätten. Man weiß nicht, was bei dieser vorgegangen ist, doch arbeitete der General Goblet einen Theil der Nacht hindurch im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Verhaltungsbescheiden, welche Hr. van de Weyer nach London überschiedt werden sollten. A...

22ten Morgens um 10 Uhr gingen 2 Personen vom Gefolge des Herzogs v. Orleans nach Paris ab, und ein Courier war voraus geritten, Pferde zu bestellen. Man will indeß behaupten, daß die Mittheilungen, welche der Kronprinz gemacht, weniger entscheidend sind, als sie von unsern (Belgischen) ministeriellen Zeitungen und einigen Pariser geschilbert werden. Heute (22ten) fand abermals ein Conseil statt, das von 11 bis 1 Uhr dauerte. — Es scheint entschieden zu seyn, daß der Herzog v. Orleans bis nach den Festen der Septembertage, die am 27ten beginnen, werde hier bleiben. Ihm wird die Ehrenfahne übergeben werden, welche der Stadt Paris als Beweis der Erkenntlichkeit für die von der Belgisch-Parisischen Legion und den Freiwilligen der Gesellschaft der Freunde des Volks in den letzten Tagen von 1830 und zu Anfang des Jahres 1831 geleisteten Dienste zuerkannt worden ist. Die sämtlichen Feierlichkeiten der Feste der Septembertage werden sich indeß auf die Vertheilung der Fahnen an die bezeichneten Städte und auf ein Mittagsmahl von 500 Gedecken beschränken, welches den Deputationen und den im September Berivundeten, unter dem Säulengange des Palastes der Nation gegeben werden soll. Der König, die Königin und der Herzog v. Orleans werden dabei gegenwärtig seyn. In den Zwischentagen bis zum 27ten werden der König und der Prinz nach Antwerpen gehen und dort über die Truppen der 3ten Observations-Division, welche in der Umgegend von Alost kantonirt sind, Heerschau halten. Am 25ten wird auf dem Rathhause ein Mittagsmahl zu Feier der Eröffnung des Kanals von Charleroi gegeben werden. Heute um 1 Uhr kam aus Mons eine Schwadron der Jäger zu Pferde an, über welche auf dem Boulevard des Regenten, der Herzog v. Orleans, von den Generalen Desprez, v. Hane, Prisse, seinen Adjutanten und einigen Offizieren des Generalstabes begleitet, Heerschau hielt. Diese Schwadron geht nach dem Lager von Diest ab. — Herr Rothschild hat hierher geschrieben, daß man sich über die Kriegsgerüchte nicht beunruhigen möge, indem er guten Grund habe zu glauben, daß diese Gerüchte ungegründet wären, und daß in diesem Jahre gegen Holland nichts unternommen werden würde. Indessen ist die Zusammenziehung der Holländischen Streitkräfte und ihre Annäherung an unsere Grenze nicht mehr zu bezweifeln, und wir selbst haben die Halb-Blokade von Mastricht aufgehoben, um auf den bedrohten Punkten so viel Truppen als möglich zusammenzuziehen. Den verschiedenen Armeecorps werden Artillerie-, Waffen- und Munitions-Transporte zugesandt, und die Proviant-Aemter und stiegenden Hospitäler haben Befehl erhalten, jeden Augenblick marschfertig zu seyn. — Ueber die Ministerial-Veränderung ist noch nichts entschieden. Die Herren Raifem und Coghen beharren noch immer dabei, ihren Abschied zu nehmen. Binnen zwei Tagen wird der erstere seine Organisations-Arbeit vollendet haben, und dann nicht mehr im Conseil erscheinen. Herr v. Theur ist durch die dringenden Vorstellungen,

die man ihm gemacht, erschüttert worden, und würde, wenn er sich nicht schämte, wohl sein Entlassungsgesuch zurücknehmen und auf seinem Posten bleiben. Herr Goblet hat sich vorgenommen, sich über alle Angriffe der Presse auf ihn hinwegzusetzen, und will das tiefste Stillschweigen über Alles, was er bis zur Eröffnung der Session der Kammer zu thun gedenkt, beobachten. Er wird dann in der Thronrede sein System entwickeln."

Schw e i z.

Nachrichten aus Bern zufolge haben die im Hotel Erlach Verhafteten nicht mehr die Erlaubniß, ihre eigene Küche zu halten, sondern müssen sich ihre Speisung bei dem Restaurateur besorgen. Man spricht von zweijähriger Gefängniß- und einer Geldstrafe gegen diejenigen, welche im Hotel Erlach Patronen verborgen haben. Ein Schreiben aus Pontarlier (Dep. des Doubs) im *Nouv. Vaud.*, meldet Folgendes vom 20. September: „Gestern sahen wir hier Herrn Morel von Neuchatel ankommen, welcher, bei der Angelegenheit der, nach Bern geschickten Patronen theilhaftig, aus dem Gefängniß entflohen war. Kaum war er hier eingetroffen, als er von den sich hier aufhaltenden Neuchatelern erkannt wurde. Man kann sich denken, wie er empfangen ward. Unter einem Hagel von Schlägen rettete er sich nach der Post, allein auch hier hatte sich der Pöbel bereits versammelt und verlangte mit lautem Geschrei, daß man ihm den Frevler ausliefern sollte. Morel's Lage war um so bedenklicher, da die nach Besancon abgehende Diligence, auf welcher er einen Platz bestellt, ohne ihn abgefahren war. Man hatte indeß heimlich einen Wagen herbeigeschafft, ließ Morel zu einer Hinterthür hinaus, und die Pferde eilten im Galopp davon. Unglücklicherweise hatte indeß Jemand seine Flucht bemerkt; der Pöbel verfolgte ihn, und der Ruf: Bösewicht! Dieb! haltet ihn! machte einige Gendarmen aufmerksam, welche sich zufällig auf der Straße befanden. Diese setzten dem Wagen nach, holten ihn ein, nahmen ein Protokoll über den Vorgang auf und brachten Morel, unter dem Geschrei des Pöbels, nach Pontarlier zurück. Lange Zeit hindurch verzweiffelte man daran, den Unglücklichen retten zu können, da selbst die obrigkeitlichen Personen nichts über das Volk zu vermögen schienen. Endlich gelang es indeß dem Unter-Präfekten die wüthende Menge zu besänftigen, und Morel konnte nun seinen Weg fortsetzen, was er aber abermals in der Nacht thun mußte.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 13. September. — Durch Königl. Verordnungen vom 9ten d. M. ist das bisher bestandene Königl. Haus- und Ordens-Ministerium aufgehoben und der damit bekleidet gewesene Marschese Russo mit Verbeibehaltung des Titels und Gehalts eines Staats-Ministers statt des Fürsten Palazzolo zum Gesandten am Königl. Dänischen Hofe ernannt worden. Alle das Königl. Haus betreffende Geschäfte, so wie die Verwal-

tung der Königl. Lustschlösser u. s. w., ist dem Maggior-domo und General-Intendanten, Fürsten von Bisignano, übergeben. Der Zweig der Ausgrabungen und Museen, der Bourbonischen Akademie und Bibliothek, des Instituts der schönen Künste u. s. w. ist mit dem Ministerium des Innern vereinigt worden.

Ebendaher, vom 15. September. — Der König, welcher den 19ten d. abreiste, ist nicht nach Basilicata gegangen, sondern besucht die Distrikte von Lanciano und del Vasto, in Abruzzo citra am Adriatischen Meere, welche er auf seiner vorigen Reise nicht gesehen hat. Da der Weg dahin über die Grafschaft Molise geht, so wird er auch dieser Gegend, vorzüglich Campo basso, seine Aufmerksamkeit schenken. — Von dem ersten Schweizer-Regimente, welches zum Feste des 8. Septbr. von Capua hieher gekommen war, ist nur ein Bataillon dorthin zurückgekehrt, das andere ist nach Avellino gegangen, um dort in Garnison zu bleiben. — Die Amerikanischen Fregatten United States und Brandywine sind am 10ten d., von Mahon in 4 Tagen kommend, im hiesigen Golfe vor Anker gegangen, und haben, dem Vernehmen nach, Depeschen an den hiesigen Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika überbracht.

G r i e c h e n l a n d.

Nachstehendes ist die Schilderung der Lage Griechenlands, welche der gegenwärtig wieder zum Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten und der Handels-Marine ernannte Herr Spiridon Trikupi in der Versammlung des National-Kongresses von Griechenland, der seine Sitzungen seit einiger Zeit in Pronia (einer Vorstadt von Nauplia) hält, am 28. Juli (neuen Stils) d. J. entworfen hat:

„Meine Herren! Nach drei Jahren, zu derselben Jahreszeit, mit demselben Zweige des Staatsdienstes beauftragt, inmitten einer Versammlung gleicher Art, erscheine ich heute, Euren Befehlen gemäß, abermals vor Euch. — Erst seit einigen Wochen wieder in den Staatsdienst getreten*), kann ich mit voller Sachkenntniß nur von den Geschäften sprechen, an denen ich Theil genommen habe; von den übrigen vermag ich bloß eine unvollkommene Darstellung, geschöpft aus den mir übergebenen Archiven, zu liefern. — Als der Traktat vom 6. Juli 1827 erschien, ahnte Griechenland in seiner Freude mit Recht die ersprißlichen Folgen dieser Akte, die, Dank der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen der drei verbündeten Höfe, unsere Nation der großen Europäischen Familie zugesellte. — Die hohe Pforte hatte sich anfangs geweigert, den Vorschlägen der Allianz beizutreten, die, in ihren wohlwollenden Absichten beharrlich, diesen Akt durch Aufopferungen aller Art sei-

nem wohlthätigen Ziele näher geführt und ihn seitdem durch das Protokoll vom 22. März 1829 weiter entwickelt hatte. Erst beim Friedensschlusse zu Adrianopel ertheilte die Pforte ihre Zustimmung zu denselben; Se. Majestät der Kaiser aller Rußen geruhete nämlich in Seinem Wohlwollen für Griechenland, die Vollziehung der beiden erwähnten Akten dabei definitiv zu verlangen. In derselben Epoche ungefähr geschah es, daß die hohe Pforte auf das von den Votschastern von Frankreich und Großbritannien im Namen der drei verbündeten Höfe gestellte Begehren sich durch eine Declaration verbindlich machte, zu Allem, was die Londoner Konferenz in Hinsicht Griechenlands beschließen würde, ihre Zustimmung zu ertheilen. — In Folge dieser Declaration haben die drei Höfe durch die Akte vom 3. (15.) Februar 1830 die volle und gänzliche Unabhängigkeit Griechenlands proklamirt; um aber die Pforte für die Verzichtleistung auf die ihr anfänglich bewilligten Souveränitätsrechte zu entschädigen, hatte man für gut befunden, die im Traktate zwischen den beiden Staaten festgesetzte Demarcationslinie enger zu ziehen. Da aber die Konferenz in Folge der ihr zugekommenen Aufschlüsse die Nothwendigkeit einsah, diese Linie zu erweitern, um den neuen Staat durch die, wie es scheint, von der Natur selbst zu seiner Schutzwehr gezogene Gränze zu schirmen, so sah sie sich bewogen, diese Erweiterung der Gränzen zum Gegenstande einer Unterhandlung mit der hohen Pforte zu machen; der günstige Erfolg der in dieser Hinsicht aufgetobenen edlen Bemühungen scheint außer Zweifel zu seyn, und der diesen Punkt betreffende Definitiv-Vertrag wird uns, den eingegangenen Nachrichten zufolge, unverzüglich zu Handen gelangen. — Die oben erwähnte Akte vom 3. (15.) Februar setzte den Prinzen, welcher dormalen die Krone Belgiens trägt, auf den Thron von Griechenland; seine Abdankung hat dies Land in das Provisorium, diese Quelle von so vielen Drangsalen, gestürzt. — Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe hatten die hohen Mächte damals geruht, die provisorische Regierung dieses Landes mit Subsidiën zu unterstützen. — Die Anerkennung der Unabhängigkeit des neuen Staates von Seiten der hohen Pforte hat Se. Majestät den Kaiser und König Franz I. und Se. Majestät den König von Schweden und Norwegen bewogen, durch die Installation ihrer Konsuln in offizielle Verhältnisse mit uns zu treten. — Die allgemeine Zeitung Griechenlands hat bereits das Protokoll vom 6. (18.) Januar d. J. zur öffentlichen Kunde gebracht; ich halte es daher für überflüssig, dasselbe weiter zu erwähnen. Diesem Protokoll folgte die Mittheilung, daß der Thron von Griechenland Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, zweitgebornem Sohne Sr. Majestät des Königs von Bayern, verlihen worden sey, eine Verleihung, welche die einstimmigen Wünsche der Nation in jeder Beziehung befriedigt hat. —

(Beschluß in der Beilage.)

*) Herr Trikupi war unter der Präsidentschaft des Grafen Capodistrias von den Geschäften entfernt, und Jacovaki Nigo zum Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Beilage zu No. 235 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 6. October 1832.

Griechenland.

(Beſchluſſ.) In den letzten Tagen des verfloſſenen Märzmonats (Anfangs April) langte das Protokoll vom 7. (19.) März in Griechenland an, welches auf die tiefe Weisheit des berühmten Mannes (Herrn Stratford-Canning) bafirt war, der auf seiner Ueberfahrt nach Konstantinopel, wohin er sich begab, um sich dort mit den hohen Interessen unsers Landes zu beschäftigen, allhier Augenzeuge von den im Dezember v. J. stattgefundenen Vorgängen in Argos gewesen ist. Dieses Protokoll, indem es die Errichtung einer gemischten Regierung vorschrieb, die durch den bei den Mitgliedern, aus denen selbe bestehen sollte, vorausgesetzten Patriotismus im Stande seyn würde, die entzweite Nation zur Eintracht zurückzuführen, bezweckte damit, selbe ihrem künftigen Regenten als einen seiner Achtung und seines Wohlwollens würdigen Gegenstand darzustellen. — In richtiger Würdigung dieser Akte ist es nothwendig, nur für einen Augenblick die Epoche wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, in welcher dieselbe abgefaßt wurde, einer Epoche der Proſcriptionen, Einkerkungen, Verbannungen und Verfolgungen. Die Allianz, welche die Verfolgungen so vieler Bürger nicht mit gleichgültigen Blicken betrachten konnte, begehrte durch diese Akte, daß sie, die früher ihr Blut und ihre Haabe für ihr Vaterland aufgeopfert hatten, nun auch an dessen Ruhm und Wohlfahrt Theil nähmen. Ich habe gesagt, daß wir uns für einen Augenblick diese Epoche vergegenwärtigen müßten; denn die Liebe zum Vaterlande, die Euch Euer Vermögen zu erschöpfen und Euer Blut zu vergießen gebot, so wie die den verbündeten Mächten, unsern Beschüzern, schuldige Dankbarkeit, legen uns die gebieterische Pflicht auf, die schmerzlichen Erinnerungen an jene Epoche für immer aus unserem Gedächtnisse zu verbannen. — Die gegenwärtige Regierung, welche von dem Augenblicke, wo sie die Zügel der Regierung übernahm, sich zum getreuen Organe der Gesinnungen und Empfindungen der Nation machte, beehrte sich, den Ausdruck derselben zu den Füßen des Thrones Sr. Maj. des Vaters unsers Erlauchten Souverains niederzulegen; der Senat hat mit gleichem Eifer dazu mitgewirkt. — Die Regierung hat seitdem fortgefahren, Alles, was sie Höchstherrlicher Aufmerksamkeit für würdig erachtete, zur Kenntniß Sr. Maj. zu bringen, und sie hat nicht aufgehört, Höchstherrlichen ans Herz zu legen, wie wichtig es sey, daß die so vielersehnte neue Autorität sich unverzüglich in unsere Mitte begeben. — Von dem Augenblicke an, wo die Regierung installiert worden war, wurde dieselbe von den Herren Residenten der verbündeten Mächte ungesäumt anerkannt, und ihr alle die Unterstützung zugesagt, worüber die Allianz in Griechenland verfügen konnte. Die dringenden und vielfältigen Bedürfnisse des Staates, die Unzulänglichkeit der Einkünfte, womit dieselben befristet werden sollten,

hemmten den regelmäßigen Gang des Dienstes. Die Regierung machte aus den Verlegenheiten, worin sie sich befand, und woraus sie sich ohne den Beistand der Allianz, von deren Großmuth Griechenland bereits so viele frühere Beweise erhalten hatte, nicht zu ziehen vermochte, kein Hehl; sie wandte sich an die Herren Residenten mit der Bitte um Unterstützung, und da ihr Hauptzweck dahin ging, die gerechten Forderungen der Truppen wenigstens theilweise zu befriedigen, so legte sie gedachten Agenten die Tabellen über die von den Truppen der Land- und Seemacht zu fordernden Gold-Rückstände, so wie auch die Tabelle über die eintreibbaren Staats-Einkünfte vor. Die Herren Residenten, welche die kritische Lage, worin sich die Regierung befand, vollkommen einsahen, machten ihr jedoch begreiflich, daß sie aus Mangel an Autorisation nichts Anderes thun könnten, als ihre Wünsche den Herren Repräsentanten der Allianz nach Konstantinopel zu übermachen, welche aus denselben Beweggründen die Sache von sich ablehnten. Es ist Ihnen, m. H., nicht unbekannt, daß zur Zeit, wo diese Regierung installiert wurde, die Hauptstadt von den Truppen besetzt war, welche auf den vom Senat und von den Einwohnern der Hauptstadt geäußerten Wunsch, zu diesem Behufe von den Kriegsschiffen der Allianz aus Land gefest worden waren, um dieselbe vor den ihr drohenden Uebeln zu bewahren. — Die Stadt Patras, die Anwesenheit einiger Kriegsschiffe der Allianz benutzend, hatte in derselben Absicht sich eine Besatzung von denselben erbeten und erlangt, die sich aber einige Tage später, wegen ihrer Unzulänglichkeit, wieder entfernte. — Der Militair-Dienst bot unterdessen die Garantien nicht mehr dar, welche gegen die Desertion der Truppen erforderlich waren, die allen Arten von Entbehrungen, welche durch die Erschöpfung der Finanzen veranlaßt wurden, preisgegeben waren. — Um den verderblichen Folgen, welche daraus hätten erwachsen können, zuvorkommen, mußte die Regierung zu dem Mittel schreiten, die wichtigsten Punkte des Peloponneses in so lange der Obhut der Allianz anzuvertrauen, bis sie sich selbst im Stande befinden würde, durch National-Truppen für deren Sicherheit zu sorgen. — In Folge des zu diesem Behufe an die Residenten gerichteten Ansuchens, sind die Stadt und die Feste von Nauplia und Koron von den Truppen der Allianz unter dem Kommando des Guehenne vollständig besetzt worden. — Patras, wohin ein Detachement von denselben Truppen abgesendet war, wurde einige Tage vorher von dem (Griechischen) General Navellas in Besitz genommen, welcher sich weigerte, gedachte Truppen einzulassen; in Folge dessen kehrten die (Französischen) Truppen, deren Zweck lediglich ein friedlicher und Ruhe erhaltender war, wieder in ihre Kantonnirungen zurück. Das Protokoll vom 26. April (8. Mai), welches der Regierung mitgetheilt wurde,

ist durch die Zeitungen zu Jedermanns Kenntniß gelangt. — Nun bleibt mir noch übrig, Ihnen die Bemerkung mitzutheilen, daß das Datum gedachter Akte früher als die Epoche ist, wo die Konferenz Kenntniß von den Veränderungen erhielt, die unsere innere Politik erlitten hat. Diese Akte ist von derselben Gerechtigkeit und derselben Mäßigkeit diktiert worden, welche die früheren Akten charakterisirt, und sie hat keine andere Absicht, als den Verfolgten zum Schilde zu dienen, und das zum Theil mit Plünderung bedrohte Nationalvermögen als ein strenger Hüter zu schützen. — Ich muß Ihnen ferner mit lebhaftem Freudengefühle bemerken, daß die heilsame Absicht dieser Akte von der gegenwärtigen Regierung, noch bevor sie Kenntniß von derselben erhalten hatte, vollkommen erfüllt wurde. Es ist keinem Wunsche persönlicher Rache Gehör gegeben worden; es ist kein Exemtions-Tribunal, keine standrechtliche Kommission aufgestellt worden; es hat keine Veräußerung von National-Domains stattgefunden, und es ist keine Maßregel getroffen worden, welche nur irgend dahin zielen mochte, den neuen Griechischen Staat in Verlegenheit zu bringen. Die von dem Staats-Secretair des Justiz-Departements dem Senate zur Diskussion vorgelegte Organisation der Gerichtshöfe ist ein auffallender Beleg von den Bemühungen, welche die Regierung anbietet, um heilsame Verbesserungen in dem Justiz-Wesen einzuführen. — Ich gehe nun zu dem anderen mir ebenfalls erst seit einigen Wochen übertragenen Dienstzweige über, nämlich dem Departement der Handels-Marine. Dieser kurze Zeitraum hat nicht hingereicht, daß ich mir alle die erforderlichen Kenntnisse von der demaligen Zahl der Fahrzeuge erster und zweiter Klasse, noch von dem Zustande ihrer Fortschritte hätte verschaffen können; ich gewann jedoch durch die bis jetzt angestellten Beobachtungen die Ueberzeugung, daß dieser Dienstzweig der Verbesserung fähig ist und selber bedarf. — Ich ermanne mich, diese meine Bemerkungen Ihnen mitzutheilen, damit sie in einem angemessenen Zeitpunkte erspriesslich werden können. — Aus dem, dem Bureau im verflossenen Jahre vorgelegten Berichte erhellt, daß die Handels-Marine des neuen Griechischen Staates damals aus 617 Kauffahrtsschiffen 1ter Klasse und aus 2324 2ter Klasse bestand, so daß die Zahl der Griechischen Kauffahrer sich auf 2941 belief. Einem hierüber erlassenen Dekret zufolge, versteht man unter Fahrzeugen 1ter Klasse alle diejenigen, welche mehr als 15 Tonnen fähren, und unter denen zweiter Klasse diejenigen, welche unter 15 Tonnen und über 1 Tonne fähren. Dieser Zweig wirft jetzt nur ein unbedeutendes Staats-Einkommen ab, im Vergleich mit jenem, das in Folge einer weisen Reform künftig daraus entspringen kann. — Um auf das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, bevor ich diesen Bericht schliesse, wieder zurückzukommen, so kann ich nicht umhin, zu erklären, daß nur ein einziger Gedanke meinen Geist beherrscht, nur ein einziger Wunsch meine Seele erfüllt, die, wie ich überzeugt bin, in dem Geiste und dem Herzen eines jeden Griechen, welchem Stande und

Berufe derselbe immer angehören möge, vorwalten, welche Meinungen, ja ich wage es zu sagen, welche Leidenschaften derselbe immer hegen und wie seine Ausführung immer beschaffen seyn mag. Wenn mir die Auseinandersetzung dieses Gedankens und die Darlegung dieses Wunsches, meiner Eigenschaft als Staats-Secretair der Regierung halber, verjagt seyn sollte, so wird sie mir doch in meiner Eigenschaft als Deputirter gestattet seyn; ich will Ihnen diesen Gedanken und diesen Wunsch, als natürliches Resultat meines Berichts, vorlegen: Bestätigen wir, meine Kollegen, die Wahl unseres Sovereins, bestätigen wir selbe einmüthig! — Ja, laßt uns den vor kurzem von den edlen Händen der Erlauchten Monarchen zum Heile Griechenlands errichteten Thron auf unerschütterlichen Grundlagen durch die aufrichtigen Laute unserer Herzen und durch die Mitwirkung unserer Beistimmung befestigen! — Die einmüthige Bestimmung, die sich bei Ihnen kund giebt, da Sie gründlich erkennen, daß dieser Akt das erste Bedürfniß des Staates ist, überhebt mich des Geschäftes, mich in eine umständlichere Entwicklung einzulassen. — Bestätigen wir daher die Wahl unseres Monarchen; bestätigen wir selbe einhellig, und bitten wir ungesäumt, daß er seine Anfunft im Schoße unseres Vaterlandes beschleunigen möge!"

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Sophie Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Wilhelm Bergmann aus Breslau beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Tannhausen den 1. October 1832.

E. L. Gottschalk und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Sophie Wilhelmine Gottschalk.
Heinrich Wilhelm Bergmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Charlotte geb. Drogand, von einem muntern Knaben beehre ich mich hiermit Freynden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Kawitz den 4. October 1832.

E. G. Baum.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 9 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde mir meine innig geliebte und seit 30 Jahren so treue Lebensgefährtin, und uns vier Kindern die liebevollste Mutter, Fr. Ademine Leopoldine geb. v. Diemar, in einem Alter von 50 Jahren 4 Monaten, nach langen Leiden durch den Tod entziffen. In dem wir Gottes Rathschluß in Demuth verehren, bitten wir zugleich Verwandte und Freunde um stille Theilnahme an unserm Schmerz.

Colberg den 29. September 1832.

Fr. Julius, Hof-Apotheker, als Vatte.
Benno
Albert
Reinhold und } Julius, als Kinder.
Laura

F. z. ☉ Z. 9. X. 6. R. □ I.

B. 9. X. 5½. J. △ I.

Theater, Nachricht.

Sonnabend den 6ten: Ben David, der Knabenräuber, oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Akten von B. Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

Sonntag den 7ten zum zweitemale: Die Grafen Balmore oder Verbrechen aus Vaterliebe. Drama in 3 Aufzügen nach einer Novelle des C. Victor. Im zweiten Akt: Pas de deux, getanzt von Dem. Adler und dem Pantomimenmeister Herrn Occioni, und Pas de trois grotesque, getanzt von Madame Pils und den Herren Stiller und Fortner.

Technische Versammlung

Montag den 8ten October, Abends um 6 Uhr.

Herr Geheim-Commerzienrath Delsner:

- 1) Ueber den Anbau der Carden oder sogenannten Weberdiebsteln und dessen Ausbreitung in Schlesien.
- 2) Einige Ideen über den Gebrauch des Dels bei Verarbeitung der Schaafwolle.

Herr Prof. Dr. Schön: Ueber das heutige Produciren.

W a r n u n g.

Der Schäferknecht Johann Nepomucen Wünsch, zu Marienau, Ohlausehen Kreises, geboren, erschlug am 7ten März 1827 bei dem Dorfe Jäschkittel, Strehlenschen Kreises, in einem nahe gelegenen Busche mit einem von ihm darin abgesechnittenen Birken-Knüttel um die Mittags-Stunde des Tages die aus der Schule von dem benachbarten Dorfe Lorenzberg kommende jährige Tochter des Dreschgärtners Hentschel, nachdem er dieselbe vorher genöthzuchtigt hatte, dann lief er aus dem Busche und erschlug drei Stunden später mit demselben Birken-Knüttel mitten im Dorfe Jäschkittel zwei Frauen, die verhehlichte Dreschgärtner Ketter und die verwittwete Reichert auf dem Flur ihres Hauses in räuberischer Absicht. Nach der hierauf gegen denselben geführten Untersuchung ist Inquisit durch das in beiden Instanzen gleichlautend ausgefallene, von des Königs Majestät unterm 10ten August d. J. Allerhöchst bestätigte Erkenntniß des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau wegen des nach vorgängiger Nothzuchtigung der unmündigen Tochter des Dreschgärtners Hentschel an derselben begangenen Todtschlags und wegen des demnach an der verhehlichten Dreschgärtner Ketter und an der verwittweten Reichert verübten räuberischen Todtschlags, zur Schleifung zur Richtstätte und Hinrichtung mit dem Hade von oben verurtheilt und dieses Urtheil an dem 30jährigen Inquisiten heute hier vollstreckt worden.

Brieg den 25ten September 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Sicherheits- Polizei.

Steckbrief. Der im 644sten Stück der Mittheilungen zur Beförderungen der Sicherheits-Pflege pro 1825 unter No. 6569. steckbrieflich verfolgte, vormalige Stadtrichter Fricke aus Reichenstein, welcher vom 22sten Januar v. J. wegen vorsätzlicher Verletzung seiner Amts-Pflichten, Unterschlagung und Veruntreuung ihm anvertrauter Gelder und Fälschung, eine zweijährige Festungsstrafe abzubüßen, verurtheilt war, demnach aber zur Erledigung einer zweijährigen Gefängniß-Strafe an das Inquisitoriat in Glas abgeliessert werden sollte, hat sich gestern Nachmittag aus der hiesigen Festung entfernt.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf den entwichenen Verbrecher acht zu haben, wo er sich betreten lassen sollte, aufzugreifen, und denselben unter sichern Geleit anhero abliefern zu lassen.

Meiße den 3. October 1832.

Königl. Preussische Kommandantur.

Signalement: Der Friedrich Heinrich Ludwig Fricke ist aus Breslau gebürtig, evangelisch, 40 Jahr 8 Monate alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat dunkelbraune Haare, hohe Stirn, dunkelbraune Augenbraunen, blaue Augen, grade spitzige Nase, aufgeworfnen Mund, schwachen braunen Bart, schlechte fehlerhafte Zähne, rundes Kinn, runde gefällige Gesichtsbildung, gesunde Farbe, untersehter Statur, spricht deutsch und französisch, hat auf dem rechten Schienbeine eine Narbe, trinkt gern und ist dann sehr gesprächig. Bekleidet war derselbe mit einem runden alten schwarzen Filz-Hut, einem blauen Calmuck-Rock, darunter einen alten schwarzen Frack, gelbe Vique-Weste, blauen Pantalon-Hosen, buntes Halstuch, ein flächsenes gutes Hemde, baumwollene Socken und Halbstiefeln.

B e k a n n t m a c h u n g.

Für den Monat October geben nach ihren Selbsttaren folgende hiesige Bäcker das größte Brod: Perl, No. 17 Klosterstraße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 24 Loth; Rau, No. 9 Hummerei, für 2 Sgr. 2 Pfd. 24 Loth; Beinert, No. 40 Schmiedebrücke, für 2 Sgr. 2 Pfd. 10 Loth; Nowack, No. 40 Neue Weltgasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 10 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch für 3 Sgr. Nur der Fleischer Wenzel, No. 38 Schweidnitzerstraße bietet das Pfd. Rind- und Kalbfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. und das Pfd. Hammelfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft. Breslau den 4. October 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

A u c t i o n.

Donnerstag den 11ten d. Mts. Vormitt. um 9 und Nachmitt. um 2 Uhr, werde ich Ohlauer-Strasse im Gasthofe zum Rautenkranz, verschiedenes Schlosser- und Schmiedewerkzeug, auch Schlosserarbeiten,

nämlich aufgesetzte Bänder, Schlösser, wobei ein Hausthürens Schloss (Meisterstück) einen sehr grossen starken Schraubestock, einen grossen Schneidestock, Eisen und Blech u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

A u c t i o n.

Sonntag, als am 7ten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr sollen die zum Nachlaß der verewittiv. Cofferier und Ziegelmeister Kerstan, in dem Kaffeehause zu Zedlitz bei Breslau, gehörigen Effekten, bestehend in Porzellain, Gläsern, Kupfer, Tischwäsche, Kleidungsstücke und Meubles, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, wozu Kaufustige eingeladen werden.

Breslau den 6ten October 1832.

Auction's - Anzeige.

Wegen Local-Veränderung werde ich Dienstag den 9ten d. auf dem Hintermarkt No. 2. Meublement, wobei ein Mozartscher Flügel und ein sehr großer Trumeau, 4 große Schränke, 1 Gewölbetafel, Porzellain, Gläser, Kupfer, Messing, Betten, Wäsche und verschiedene Sachen zum Gebrauch gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Auct. Commiss.

Nachlaß - Auktion.

Montag den 8ten d. werde ich früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr auf der Junkerns Straße No. 28. neben dem grünen Adler, einen Nachlaß, bestehend in Meublement, wobei zwei große Trumeaux, Kupfer, Zinn und verschiedene Sachen zum Gebrauch, gegen baldige Zahlung versteigern. S. Pieré, concess. Auct. Commiss.

Geldkasse, Verkauf.

Eine neu gearbeitete Geldkasse steht billig zum Verkauf, woran das Schloß ein Meisterstück ist, in der großen Groschengasse No. 8. beim Schlossermeister.

A n z e i g e.

Fußteppiche von vorzüglicher Dauer und zu billigen Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

A. L. Stempel, Elisabeth-Strasse No. 15.

Verkaufs - Anzeige.

Ein an der Kunststraße zwischen Breslau und Schweidnitz belegenes freies und unverschuldertes Landgut wird gegen ein größeres Dominalgut, dessen Preis jedoch nicht 40,000 Rthlr. übersteigen darf, zu vertauschen, oder auch unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Es enthält 300 Schfl. Aussaat, gegen 100 Morgen Holz, reichlichen und vortrefflichen Wiesenwuchs, besondere Hutung und Teichnutzung, ist mit dem catastermäßigen Rind-, Pferde- und Schaafvieh, bester Qualität, versehen, hat die erforderlichen Handdienste und gegen 50 Rthlr. jährliche Zinsen. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind neu massiv erbaut, mit Ziegeln gedeckt und mit 20 Morgen Zier-, Obst- und Grasegarten, wie auch einem kleinem Parke umgeben. Eine höchst romantische, fruchtbare, mit dem vortheilhaftesten Absatz beglückte Gegend läßt dem thätigen Oeconomen nichts zu wünschen übrig.

Desgleichen ist eine herrschaftliche ländliche Besitzung, dicht an einer der bedeutendsten Provinzialstädte Mittelschlesiens, billigst zu verkaufen, auch gegen ein bedeutenderes Landgut zu vertauschen. Die zu 12 Kühen und 4 Pferden beschaffene Ackerwirthschaft ist in bester Kultur, der Boden durchgängig 1ster Klasse, der Absatz der leichteste und vortheilhafteste. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind massiv, ersteres enthält allein 10 Stuben, neu und höchst elegant decorirt. Der dabei befindliche 13 Morgen große Garten bietet durch die herrlichsten Aussichten auf das Gebirge und durch die Vereinigung aller zu einem Kunstgarten gehörigen Anlagen, als Park, Salons, Treibhaus, Teiche etc. die mannichfachsten Abwechslungen dar. Das mit unersetzbaren Kosten hergestellte Ganze entspricht auch den weitesten Anforderungen an einem eben so angenehmen als lucrativen Wohnsitz.

Reflectirende wollen sich wegen dieser Offerten in portofreien Briefen an den Königlichen Oeconomie - Kommissarius Langenmayr in Breslau, Taschenstrasse No. 12 wenden.

Himbeersaft - Anzeige.

Bei den dieses Jahr allgemein mangelnden Himbeeren, bin ich doch in den Stand gesetzt, eine ziemliche Quantität schönen Himbeersaft, sowohl mit, als auch ohne Zucker, wiederum abzulassen, und empfehle denselben zu billigem Preise, mit der Bemerkung, daß ich die Placenta gratis beipacke.

Reinerz den 25ten September 1832.

Fr. Laub, Apotheker.

K a u f g e s u c h.

Eine kleine Besetzung in der Vorstadt, oder doch in der Nähe einer lebhaften Provinzial-Stadt, in einer freundlichen Gegend Niederschlesiens gelegen, bestehend aus einem in gutem Baustande sich befindenden massiven Wohnhause von circa 4 Stuben, Gewölbe, Kellerraum u. s. w., einen geräumigen Garten und so viel Acker und Wiese, als zur Unterhaltung zweier Kühe nöthig ist, wird bald zu kaufen verlangt. — Der Unterzeichnete ersucht Diejenigen, welche darauf reflectiren wollen, ihre Anträge mit den geforderten Preisen in portofreien Briefen bald an mich zu wenden.

Steinau a/O. den 2. October 1832.

Brunnemann.

In allen Buchhandlungen Deutschlands,
zu Breslau bei Ferdinand Hirt,

Onlauer-Strasse No. 80,
sind

Prospekte und die erste Lieferung folgenden
Werkes einzusehen:

Neuestes, vollständiges, wohlfeilstes

Conversations - Lexikon.

480 Bogen in Hoch-Quarto in 24 Lieferungen.
Pränumerations-Preis 10 gGr. für die Lieferung,
oder 10 Rthlr. für das Ganze.

Dieses von vielen deutschen Gelehrten, unter Benutzung aller früheren und der neuesten Hilfsquellen, bearbeitete Original-Werk wird eine Real-Encyclopädie des Wissenswerthesten in möglichster Vollständigkeit bilden.

Der Pränumerations-Preis von 10 Rthln. ist zahlbar bei Aushändigung jeder Lieferung von 20 Bogen mit 10 gGr.

Wer bei der ersten und dreizehnten Lieferung 12 Lieferungen mit 5 Rthl. zusammen bezahlt, erhält fünfzig Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselben 2 Rthl.

Exemplare auf feinem Velinpapier kosten 4 Rthl. mehr, also jede Lieferung 14 gGr.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen; die andern folgen von 3 zu 3 Wochen.

Die Namen der resp. Unterzeichner werden vorgedruckt, weshalb man um schleunige Bestellung bittet.

Brüggemann'sche Verlags-Expedition
in Leipzig.

W a r n u n g.

Ich bitte Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich dergleichen Schulden nicht mehr anerkennen und noch weniger bezahlen werde.
Ernst Mevius.

Literarische Anzeige.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und bei Wils. Gottl. Korn in Breslau, so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben: Gaudy, Franz Freiherr v., Gedanken sprünge eines der Cholera Entronnenen. 2te Auflage. 12. geh. 10 Sgr.

Die erste Auflage dieser Schrift, die gar nicht in den Buchhandel gekommen ist, vergriff sich in vier Wochen durch Subscription, was wohl der beste Beweis für die Bediegenheit des Werckens ist; kein Freund heiterer Lectüre wird es unbefriedigt aus der Hand legen.

Concert, Anzeige.

Um den Wünschen des musikliebenden Publikums zu begegnen, findet Sonnabend den 6. October im Reifschschen Garten von 3 bis 7 Uhr noch eine große musikalische Unterhaltung statt.

Herrmann, Musikdirector.

A n z e i g e.

Denen resp. Theilnehmern des Mittwoch-Tanz-Vereines zeige ergebenst an, daß Mittwoch den 10ten d. M. das erste Kränzchen statt findet, wozu unter Bitte recht zahlreichen Besuches einladet

Schilling, Coffetier vor dem Nicolai-Thor.

A n z e i g e.

Daß die von mir bisher unter der Firma Gustav Busky geführte Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Strickgarn-Handlung mit Ablauf des Monats September dieses Jahres ihre Endschafft erreicht hat, und ich die noch vorräthigen Waaren bestände an die Herrn Seidel & Teichgreber käuflich überlassen habe, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Indem ich meinen werthen Herren Abnehmern für das mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf vorgenannte Herren gütigst zu übertragen.

Breslau den 1. October 1832.

G. Frd. Aug. Korn.

Indem wir uns auf Vorsehendes beziehen, beehren wir uns, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unser ganz gut assortirtes Waarenlager zu geneigter Beachtung zu empfehlen, und versichern wir alle Diejenigen, welche uns mit ihrem gütigen Zuspruch erfreuen, einer prompten, reellen und billigen Bedienung, um uns ihres Wohlwollens stets würdig zu zeigen.

Breslau den 1. October 1832.

Seidel & Teichgreber,
vormals

Gustav Busky,

Ring No. 27 neben dem goldenen Wehrr.

Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut

in Breslau, Albrechts-Strasse No. 35.

Mit Hoher Genehmigung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung und Eines Hochlöblichen Magistrats, werde ich mit dem 15ten October d. J. ein von mir errichtetes Unterrichts- und Erziehungs-Institut eröffnen, in welchem Kinder gebildeter Eltern, beiderlei Geschlechtes, vom 7ten bis zum 12ten Jahre aufgenommen, und in allen Zweigen der Elementar-Wissenschaften unterrichtet werden; so daß Knaben eine gründliche Vorbereitung für's Gymnasium, und Mädchen diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse, so wie eine Fertigkeit in allen weiblichen Arbeiten, als solche im gebildeten bürgerlichen Leben notwendig sind, erlangen können. Auswärtigen Eltern muß dieß umfomehr erwünscht sein, da ihre dem Institute anvertrauten Kinder zugleich auch in Kost und elterliche Pflege Aufnahme finden, und nebst einem geregelten und gründlichen Unterrichte auch auf die physische Ausbildung die möglichste Sorgfalt gerichtet werden wird. Vielsache Erfahrungn haben mich gelehrt, daß Kinder auf dem Lande bei einem nicht unbedeutenden Kosten-Aufwande dennoch in ihrer geistigen und physischen Ausbildung mit den Jahren nicht gleichmäßig fortschreiten, und Knaben welche den Jahren nach schon in einer höheren Klasse des Gymnasiums sein könnten, oft noch nicht die Fähigkeiten für die niedrigste desselben besitzen; und Mädchen sowohl in ihren wissenschaftlichen Kenntnissen, als auch in den Fertigkeiten der weiblichen Arbeiten nicht selten auf ähnliche Art zurückstehen. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, einem solchen Uebelstande für geringe Kosten abzuhelfen und mir die Erziehung und geistige Ausbildung der anvertrauten Kinder nach Kräften angelegen sein zu lassen. Dieses, und der günstige Erfolg meines vieljährig erteilten Privatunterrichts, so wie das beste Zeugniß derjenigen Eltern, welche mir seit mehreren Jahren ihre Söhne zur Pflege und Aufsicht anvertrauten, läßt mich hoffen, daß ich meinen Zweck nicht verfehlen, und mein Institut sich eines zahlreichen Besuches werde erfreuen können. Auch für einen gründlichen Clavier-Unterricht ist gesorgt.

Die Aufnahme der Kinder, so wie die Durchsicht des Lections-Planes kann täglich in meiner noch gegenwärtigen Wohnung Elisabethstraße No. 9 erfolgen, vom 15ten October ab, aber Albrechtsstraße No. 35.

Privatlehrer Carl Gottwald.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da in neuerer Zeit mehrere Chocoladen-Fabriken entstanden sind, welche sich zur Vereitung ihrer Fabrikate, anstatt der sonst üblichen Kohlenheizung, der Dämpfe bedienen, und diese Dampfvereitung vielseitig in öffentlichen Blättern bekannt machen, so erlaube ich mir hiermit zu bemerken, daß diese Dampfvereitungsart in der rühmlichst bekannten, seit 16 Jahren bestehenden Chocoladen-Fabrik in Schleußig bei Leipzig, bereits schon seit 7 Jahren eingeführt ist. Ohne der Vorzüge, welche diese Vereitungsart, vor der sonst üblichen Kohlenfeuerung gewährt, näher zu gedenken, bemerke ich nur, daß meine, vor 3 Jahren getroffene, neue Maschinerie-Einrichtung, alle die Vortheile, welche man bei der Vereitung der Dampf-Chocolade und Cacao-Masse nur haben kann, hinlänglich gewährt. Der gute Ruf, welchen diese Fabrik sich seit mehreren Jahren zu erfreuen das Glück hat, stets ein vorzüglich feines und gutes Fabrikat zu liefern, bürgt für das hier Gesagte. Meine Geschäftsverbindung, welche ich die Ehre habe, in Breslau und der dasigen Umgegend zu besitzen, haben mich bewogen, eine neueste Preis-Courant hiermit öffentlich bekannt zu machen, und erlaube ich mir nachstehende Fabrikate bestens zu empfehlen.

P r e i s - C o u r a n t.

Cacaomasse	extr. f.	à Pfd.	32 Lth.	No. 1.	à Pfd.	8 Ggr.
dito	dito	-	dito	No. 2.	-	6 Ggr.
dito	dito	-	24 Lth.	No. 1.	-	6 Ggr.
Vanille-Chocolade	dito	-	dito	aus carac. Cacao	-	18 Ggr.
dito	dito	-	dito	No. 1.	-	14 Ggr.
dito	dito	-	dito	No. 2.	-	10 Ggr.
Gewürz-Chocoladen	dito	-	dito	von No. 0. bis 4.	-	4 bis 8 Ggr.
Isl. Moos-Chocolade	dito	-	dito	-	-	11 Ggr.
China-	dito	-	dito	-	-	14 Ggr.
Gesundheits-	dito	-	dito	-	-	8 Ggr.
Suppen-	dito	-	dito	-	-	2 Ggr.
Osmazom-	dito	-	32 Lth.	-	-	16 Ggr.
Cacaopulver	dito	-	dito	-	-	8 Ggr.

Um Irrungen vorzubeugen, sind alle Fabrikate mit meinem Fabrikstempel bezeichnet und versichere ich, bei geneigten Aufträgen die prompteste und reellste Bedienung.

Schleußig bei Leipzig, den 15ten October 1832.

C. W e i g e l,

Besitzer der Königl. Sächs. concess. Chocoladen-Fabrik.

Sehr wichtige Anzeige

die neue Schnell-Essig-Fabrikations-Methode betreffend.

Man erzielt mittelst dieser Schnell-Essig-Fabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem französischen Weinessig gleich kommenden künstlichen Weinessig zu jeder beliebigen Stärke, und können in einem Tage nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art angefertigt werden. Auf gleiche Weise wird ein schöner Bieressig erzielt. Die Verfahrungsart selbst erfordert durchaus keine chemische Kenntnisse und ist überhaupt so höchst einfach und leicht, daß auch der Unerfahrenste ohne Vorkenntnisse sofort danach fabriziren kann. Dabei ist sie mit wenig Mühe und Kosten verbunden und gewährt so höchst bedeutende Vortheile über 100 Procent, daß ein Jeder, der sie in Anwendung bringt, gewiß zufrieden gestellt seyn wird. Das Honorar von 4 Nthlr. für die vollständige und ausführliche Mittheilung dieser meiner Schnell-Essig-Fabrikations-Methode ist so billig gestellt, daß man dasselbe durch die Fabrikation in einigen Stunden wieder ersetzt erhalten kann. Um jeden Zweifel gegen die Reellität dieser Offerte im Voraus zu heben, wird für diese vollständige Verfahrungsart und für den sichern Erfolg derselben, vollkommen Garantie zugesichert. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten.

Berlin den 1sten October 1832.

L. Schmogrow,

Weinessig-Fabrikant und Erfinder der neuen Schnell-Essig-Methode, Linden-Straße No. 105.

Russische große Decken billig zu haben.

14 Packete gute Russische Bastdecken, ein jedes Packet von 10 Stück à 2 Nthlr. 5 Sgr. sind zu haben bei

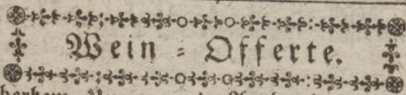
M. N a w i k z,

Carlsstraße No. 27 in der Fechtshule, im neuen Gebäude im Hofe eine Treppe hoch.

A n z e i g e.

Holländischer Thee, Canaster à Pfd. 10 Sgr., Cumana, Canaster à Pfd. 10 Sgr., ein leicht und gut riechender Taback in weißen Zuten à Pfd. 10, 12 und 15 Sgr., welche Sorten der besondern Leichtigkeit und des Wohlgeruchs wegen zu empfehlen sind, offerirt

Carl Busse, Neuseestraße No. 8.



Wein = Offerte.

Von herbem Ungar und Ausbruch empfangen wir etwas in Commission und empfehlen solchen der gütigen Beachtung ergebenst

Fandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Cholera = Liqueur.

Nach Anweisung des Königl. Hofrath, Kreis-Physikus Herrn Dr. Hinz e hier selbst habe ich einen

Cholera = Liqueur

angefertigt, welcher aus den vorzüglichsten Ingredienzien zusammengesetzt ist, und welchen ich hiermit, so wie meine übrigen selbst fabrizirten Liqueure zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

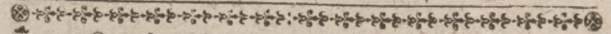
Waldenburg im October 1832.

Der Kaufmann und Destillateur Carl Louis Schöbel.

Necht französische Normal-Glanzwichse von

P. J. Dubesme in Bordeaux, wovon die Hauptniederlage für Deutschland bei Herrn A. E. Mülchen in Reichenbach ist, erhielt in Commission Carl Busse,

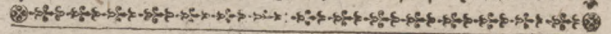
Neusee: Straße No. 8.



Kupferhätchen von Sellier & Delloz

verkauft zu Fabrikpreisen:

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.



Ganz vorzüglich schöne ächte neue Holländische

Boll = Heringe

empfang und empfiehlt das Stück zu 2 Sgr., in ein Fäßchen von 12 Stück 22 1/2 Sgr. incl. Fäßchen

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

A n z e i g e.

Schnürleibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben, so wie auch Wiener Schnürmieder, bei Damberger, auf der Schmiedebrücke in No. 16. zur Stadt Warschau genannt.

Frische Aale,

so wie mehrere andere Sorten Fische, so eben von Stettin angekommen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilhelm Gräber, Aalhändler,

wohnhaft Odertbor Mathiasstraße No. 9.

A n z e i g e.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir hiedurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hier Orts als Damenkleiderverfertiger etablirt habe. Bei prompter möglichst billiger Bedienung arbeite ich nach den neuesten Pariser, Wiener ic. Moden. Ich schmeichle mir dadurch recht häufig mit Aufträgen beehrt zu werden, zu denen ich mich angelegentlichst empfohlen halte.

Breslau den 5. October 1832.

Joseph Wagner, Neue Weltgasse No. 7.

A n z e i g e.

Einem hohen- und hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend empfehle ich mich bei meinem Etablissement als Uhrmacher hier Orts, nicht allein mit dem Verkauf aller Sorten Taschen-, Stuck- und Wand-Uhren, als auch mit der gründlichsten Reparatur derselben. Durch langjährigen Aufenthalt im Auslande habe ich mir die Fähigkeiten anzuzeigen gesucht, jeder Anforderung genügend zu entsprechen, und werde ich besonders durch strenge Rechlichkeit, Billigkeit und gute Arbeit, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu erhalten wissen.

Dels den 5ten October 1832.

E. L. Schneider.

E m p f e h l u n g.

Mit prompter und reeller Bedienung, guter und billiger Stubenmalerei, sowohl auch Delansrich, beehre ich mich allen in- und auswärtigen hohen Herrschaften bestens zu empfehlen.

Fried. Garbe, Maler, Weidenstraße No. 3.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ich habe in der Stadt Kosten eine Conditorei angelegt und vollständig eingerichtet, welche ich mit dem 6ten October d. J. eröffnen werde.

Posen den 3ten October 1832.

Der Conditior Johann Freundt.

E i n l a d u n g.

Sonntag den 7. October findet zu Rosenthal
das Erndtenfest
statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst
eingeladen werden
verw. Brodtbeck, zu Rosenthal.

A n z e i g e.

Meinen geehrten Gästen mache ich hiermit bekannt, daß Montag den 8ten October c. der Wurst-Diquenit noch statt finden wird.

J. Schulz, Coffetier,
in dem ehemaligen Gabellschen Garten vor dem
Ober-Thore Wehlgasse No. 7.

Gold- und Silberschießen und Ausschießen.

Sonntag den 7ten October findet bei mir ein Silberschießen statt. Auch zeige ich zugleich den hochgeehrten Herren Subscribenten hiermit ganz ergebenst an, daß Dienstag den 9ten October das Gold- und Silberschießen früh um 8 Uhr ganz bestimmt seinen Anfang nimmt, wozu höchstichst einladet

Riegel, zu Rothkreutscham.

H a h n s c h l a g e n.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß auf Verlangen, Sonntag den 7ten October, ein Hahnschlagen bei mir statt findet, wozu ergebenst einladet
Carl Anders, Coffetier in Grüneiche.

A n z e i g e.

Denen geehrten Personen und Oekonomen, welche sich um den hiesigen Wirtschaftsbeamtenposten beworben und angefragt haben, wird hierdurch angezeigt, daß dieser Posten wiederum besetzt worden ist.

Schönborn den 2. October 1832.

Das Dominium.

O f f n e s U n t e r k o m m e n.

Ein nächterner, mit guten Zeugnissen versehenener Kutischer, welcher mit 4 Pferden vom Doek fahren, gute Wagen, Geschirr und Pferde zu pflegen versteht, kann, wenn er sich den auf dem Lande vorkommenden Arbeiten mit unterzieht, sogleich sein Unterkommen finden, bei
Th. Freiherr von Lüttwitz,
auf Mittelsteine bei Glas.

Z u v e r m i e t h e n.

Wegen schleuniger Veränderung ist ein sehr freundliches Quartier Friedrich-Wilhelms-Straße in der Nicolai-Vorstadt für 75 Rthlr. p. a. sogleich oder Termino Weihnachten zu vermieten. Das Nähere weist nach August Herrmann Ohlauerstraße No. 9.

V e r m i e t h u n g.

Niemerzeile No. 18 sind noch einige kleine freundliche Stuben für einzelne Personen zu vermieten und diese Michaely zu beziehen.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. v. d. Lippe, Spediteur, von Raltsch. — In der goldnen Gans: Hr. Sieverts, Kaufmann, von Ronneburg. — Im Kautenfranz: Hr. Worbiger, Hr. Haymann, Kaufleute, von Krakau; Hr. v. Bartowski, aus Pohlen. — Im weißen Adler: Herr v. Wittwig, Hr. Nolte, Lieutenants, von Brieg; Hr. Halter, Lieutenant, von Trier; Hr. Breiter, Kaufm., von Leipzig. — Im goldnen Baum: Hr. Graf Wilhelm von Magnis, Hr. Graf Anton von Magnis, beide von Ullersdorf; Hr. v. Niksch-Roseneck, Lanerath, von Schwarzau. — Im goldnen Fepfer: Hr. Spisko, Actuarus, von Herrnhadt. — Im Hotel de Vologne: Hr. v. Jerszowski, Hr. v. Wyczkowski, Staatsrath, beide von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Rudliz, Regisseur, Hr. Halpert, Partikulier, beide von Warichau; Hr. Schönborg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Niemann, Hausdiener, von Neu-Strehlitz; Hr. v. Schmakowski, Salz-Inspektor, a. d. S. H. Posen. — Im 2 goldnen Löwen: Hr. Paul, Land- u. Stadtgerichts-Professor, Hr. Weiler, Apotheker, beide von Striegau. — Im Privat-Logis: Herr Kupke, Kaufmann, von Rawicz, am Ring No. 42; Hr. v. Lilienboß Hauptmann, von Schweidnitz, Hummerel No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, in Verlage der Wilhelm Gottlieb

Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.